

# Wie viel Barock steckt drin in Dresden?

## Forum für Baukultur e. V. geht mit Schülern auf Entdeckungsreise durch die Stadt

Wieso baute Semper seine Oper gerade so? Was hat Heimatgefühl mit Architektur zu tun? Ist Architektur Politik? Im Forum für Baukultur auf der Wiener Straße geht Bauhistoriker Dr. Sebastian Storz gemeinsam mit Schülern all diesen und noch mehr Fragen nach. Ziel seiner Projekte, die in Schulen, in der Stadt oder auch am Sitz des Forums stattfinden, ist es, den Kindern und Jugendlichen ihre Heimat nahe zu bringen. Der Heimatbegriff soll dabei positiv aufgeladen werden. Jeder soll stolz auf seine Heimat sein können, egal aus welchem Ort er kommt, Neuem gegenüber aufgeschlossen und tolerant.

Storz und seine Mitarbeiterin, die Architektin Susanne Reichle, führen an Architektur heran, indem sie zum Beispiel mit den Schülern ergründen, woher die Bauformen kommen und wie man ein Gebäude betrachten lernt. Aber auch die Globalisierung spielt eine Rolle, denn Architektur unterliegt dem Einfluss verschiedener Kulturen. Menschen, die aus anderen Kulturkreisen hierher kommen, bereichern mit ihren Gedanken und Erfahrungen. Wer von einer Reise zurückkehrt, bringt neue Eindrücke mit, und so wird eine Stadt durch viele Einflüsse belebt. Semper brachte ein bisschen Rom nach Dresden, August der Starke ließ sein Palais in Pillnitz im chinesischen Stil errichten sowie einen Hauch von Venedig an die Elbe bringen. Letztendlich hinterließen die Mächtigen jeder Epoche etwas ganz Eigenes. Nicht immer fügen sich jedoch die einzelnen Bauwerke harmonisch ins Stadtbild ein, und an diesem heiklen Punkt will Sebastian Storz sensibel machen: „Leben ist ständiger Wandel, ist das Alte und das Neue. Das Neue von heute wird das Alte von morgen. Das Alte gilt es zu bewahren, denn man braucht es, um sich erinnern zu können. Gleichmaßen gilt es aber, Neues zu befürworten, denn kontinuierliche Veränderung als das eigentliche Wesensmerkmal allen Lebens braucht ihren Raum. Dabei muss es uns jedoch um ein ausgewogenes Gleichgewicht von Altem und Neuem gehen, immer um Qualität bemüht. Qualität aber bedeutet frühzeitige und umfassende Bildung, von Jugend an“, betont er, der selbst viele Jahre in Italien gelebt hat. Die Politiker und andere Entscheidungsträger von morgen sollen über eine bessere Allgemeinbildung in der Architektur verfügen, feinfühlig den Atem von Stadt- und Kulturlandschaft spüren und nicht blauäugig beschließen.

Im vergangenen Schuljahr konnten im Erlwein-Gymnasium in Dresden Schüler einen Kurs in Baukultur belegen. Eine Zusammenarbeit mit dem Goethe-Gymnasium in Sebnitz zum Thema Architektur wurde in diesem Frühjahr aufgenommen, und im Radebeuler Gymnasium Luisenstift wurde Baukultur europäisch begriffen: Austauschschüler aus Holland und Schüler aus Radebeul setzten sich gemeinsam mit dem Großen Garten, seinem Statuenschmuck und seinem frühbarocken Palais auseinander und stellten europäische Gemeinsamkeiten in Kultur und Bauweise fest. Drei Tage in englischer Sprache mit niederländischen und deutschen Schülern im Großen Garten - ein guter Anfang.

Interessierte Schüler, Lehrer und Eltern können sich direkt an das Forum wenden und sich über die Projekte, auch Lehrerfortbildung informieren. Kleinere Kinder sind herzlich eingeladen, ihre Stadt zu malen. Für sie findet einmal im Monat ein Bastel- und Malnachmittag in der Wiener Straße statt. Die Innenarchitektin Ingrid Storz und Anke Kiermeier führen als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen dort die Vorschulkinder an Formen, Farben und Begriffe heran.

Bei so viel Basisarbeit dürfte in Zukunft doch eigentlich nichts mehr schief gehen mit dem Städtebau... (elm).

**Weitere Infos:** Forum für Baukultur, Wiener Straße 54, 01219 Dresden, Tel.: 0351/ 47 69 00, villa-salzburg@t-online.de, [www.forum-fuer-baukultur.de](http://www.forum-fuer-baukultur.de)